

westermann



Andreas Cieslik-Eichert, Claus Jacke

Kreatives Handeln

in Fachschulen für Sozialpädagogik

5. Auflage

Bestellnummer 85160

Die in diesem Produkt gemachten Angaben zu Unternehmen (Namen, Internet- und E-Mail-Adressen, Handelsregistereintragungen, Bankverbindungen, Steuer-, Telefon- und Faxnummern und alle weiteren Angaben) sind i. d. R. fiktiv, d. h., sie stehen in keinem Zusammenhang mit einem real existierenden Unternehmen in der dargestellten oder einer ähnlichen Form. Dies gilt auch für alle Kunden, Lieferanten und sonstigen Geschäftspartner der Unternehmen wie z. B. Kreditinstitute, Versicherungsunternehmen und andere Dienstleistungsunternehmen. Ausschließlich zum Zwecke der Authentizität werden die Namen real existierender Unternehmen und z. B. im Fall von Kreditinstituten auch deren IBANs und BICs verwendet.

Die in diesem Werk aufgeführten Internetadressen sind auf dem Stand zum Zeitpunkt der Drucklegung. Die ständige Aktualität der Adressen kann vonseiten des Verlages nicht gewährleistet werden. Darüber hinaus übernimmt der Verlag keine Verantwortung für die Inhalte dieser Seiten.

service@westermann.de
www.westermann.de

Bildungshaus Schulbuchverlage Westermann Schroedel Diesterweg Schöningh Winklers GmbH,
Postfach 33 20, 38023 Braunschweig

ISBN 978-3-427-**85160-8**

westermann GRUPPE

© Copyright 2019: Bildungshaus Schulbuchverlage Westermann Schroedel Diesterweg Schöningh Winklers GmbH, Braunschweig

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Vorwort	4	Glas	147
1 Einführung – Ästhetische Bildung und kreatives Handeln	5	Weitere plastische Werkstoffe ..	152
Testen Sie sich!	16	Papier	155
2 Kunst wahrnehmen und verstehen	17	Bücher binden	161
2.1 Sich und andere durch Kunst kennenlernen	17	Spielfiguren	169
2.2 Methoden der Bildanalyse	23	Masken	179
2.3 Bilder von Kindern und Jugendlichen betrachten	34	Objekte	185
Testen Sie sich!	44	Testen Sie sich!	194
3 Kreatives Handeln in Lernsituationen vorbereiten und erproben	45	4.3 Kommunikationsmedien	195
Ästhetische Bildung in der sozial pädagogischen Praxis	52	Fotografie	195
4 Künstlerische Ausdrucksformen kennenlernen	58	Video	211
4.1 Techniken bildnerischen Arbeitens	58	Printmedien	222
Zeichnung	58	Webdesign	232
Malerei	71	Testen Sie sich!	243
Exkurs: Farbenlehre	85	4.4 Architektur und Raumgestaltung	244
Collage	87	Zeitgenössischer Architektur begegnen	244
Druckgrafik	98	Architektur gestalten	258
Street-Art: Graffiti und Stencil ..	107	Testen Sie sich!	269
Testen Sie sich!	111	5 Kreatives Handeln in Projekten ..	270
4.2 Techniken plastischen Arbeitens ..	112	Plakataktion	278
Ton	112	Ausstellung	285
Gips	117	Lernort Museum	288
Stein	123	Kunst im öffentlichen Raum ..	294
Holz	127	Personenverzeichnis	300
Metall	138	Literaturverzeichnis	301
		Stichwortverzeichnis	304
		Bildquellenverzeichnis	307

Vorwort

Ästhetische Kompetenz fördern

Zum Repertoire erzieherischer Handlungskompetenz gehört die theoretische und praktische Auseinandersetzung mit Kunst, Künstlerinnen, Künstlern und kulturellen Prozessen. Indem man Techniken und Verfahren des bildnerischen und plastischen Arbeitens mit unterschiedlichen Medien und Materialien kennenlernt, erfährt man wesentliche Grundlagen für den Bildungsbereich kreative Gestaltung.

Kreatives Handeln kann sich nicht allein auf gestalterische Alltagssituationen beziehen, etwa auf Jahreszeiten bezogene Bastelaktionen mit dekorativen Ergebnissen. Es ist vielmehr so: Die Vielfalt der ästhetischen Phänomene muss im Bereich ästhetische Bildung in den Blick genommen werden. Nach diesem Verständnis gehören Museumsbesuche und die Beschäftigung mit Kunstrichtungen, Künstlerinnen und Künstlern unterschiedlicher Epochen oder die Herstellung von Videoclips ebenso dazu wie die Erkundung eines Gebäudes oder die Gestaltung eines Plakates am Computer. Die vollständige Bandbreite der ästhetischen Praxis ist in der Sozialpädagogik als autonomes Prinzip des kreativen Handelns zu sehen und erfüllt erst so die Erwartungen ästhetischer Bildung im Kontext sozialpädagogischer Lern- und Handlungsfelder.

Sinnliches Wahrnehmen, kritische Auseinandersetzung, innovative Denkstrategien und selbstständiges Gestalten sind die grundlegenden Funktionen dieses Bildungsbereichs in der Kinder- und Jugendarbeit. Die freie Entfaltung des kreativen Handelns und die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit sind die Grundsätze ästhetischer Bildung, die Kinder und Jugendliche dazu befähigen sollen, kritisch, kundig, reflektiert und produktiv mit der kulturellen Umwelt umzugehen: *KREATIVES HANDELN* hat als Ziel die Förderung ästhetischer Kompetenz.

Dieses Buch verfolgt einerseits den Gedanken einer fortschreitenden Vermittlung von wichtigen Themen künstlerischen Arbeitens; andererseits ist es eine Sammlung, die nach Bedarf punktuell benutzt und auch ergänzt werden kann. Das Kapitel 4 bietet für das eigene kreative Handeln Einführungen und Hinweise zu bildnerischen, plastischen und handwerklichen Verfahren. In allen Kapiteln finden sich Vorschläge für Lernsituationen und ein methodisch-didaktischer Kommentar für die Umsetzung in die sozialpädagogische Praxis. Ebenso gibt es offene Anregungen zu Gesprächen, Diskussionen oder weiteren Möglichkeiten zum kreativen Handeln.

Insofern ist die Neuauflage dieses Unterrichtswerkes *KREATIVES HANDELN IN FACHSCHULEN FÜR SOZIALPÄDAGOGIK* als Beitrag auf dem Weg zur Verwirklichung der ästhetischen Kompetenz zu verstehen.

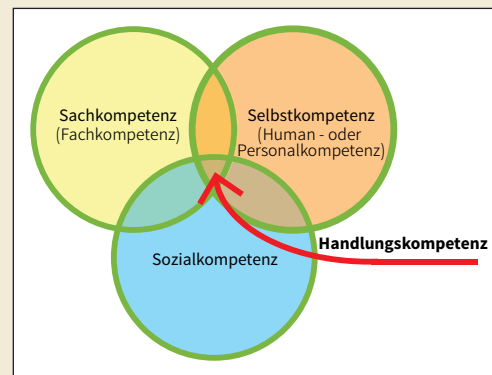
Die Autoren

Einführung – Ästhetische Bildung und kreatives Handeln

1

Die Ausbildung zur Erzieherin und zum Erzieher befähigt die Studierenden zur selbstständigen und eigenverantwortlichen Arbeit als Fachkraft in den sozialpädagogischen Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendarbeit, Hilfen zur Erziehung und sozialpädagogischen Tätigkeitsbereichen der Schule.

Der Entwicklung einer beruflichen Identität sowie der Erwerb beruflicher Qualifikationen und Kompetenzen ist wesentlicher Bestandteil der Ausbildung und ermöglichen es, in den Herausforderungen des erzieherischen Berufsalltags zu bestehen. Im Mittelpunkt stehen die Studierenden und die Frage, was sie am Ende der Ausbildung tatsächlich gelernt haben, um komplexe Anforderungen zu bewältigen. Kompetenzen sind als verfügbares Wissen und Können zu verstehen und ermöglichen das selbstständige und kreative Lösen von Problemen. Ziel des Unterrichts im Berufskolleg ist folglich die Entwicklung beruflicher Handlungskompetenz durch die ausgewogene und aufeinander bezogene Ausbildung von Fach-, Human- und Sozialkompetenz. Methoden-, Lern- und Sprachkompetenz beziehen sich dabei auf alle drei Dimensionen. Die Aneignung von Fachwissen im unterrichtlichen Zusammenhang ist insofern nicht ausreichend, sondern die Anwendung des erlernten Wissens in konkreten Situationen. Um berufliche Probleme erkennen, bearbeiten und adäquat lösen zu können, sind Handlungskompetenzen notwendig. Detailkenntnisse und spezialisierte Fertigkeiten sind notwendig und hilfreich im Kontext der Problemstellung.



Kompetenzorientierung in der Qualifizierung pädagogischer Fachkräfte

Die Querschnittsaufgaben – Partizipation, Inklusion, Prävention, Sprachbildung, Wertevermittlung und Vermittlung von Medienkompetenz – erlangen in der Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher besondere Bedeutung. Medienbildung für einen kritischen sowie angemessenen Umgang mit Medien ist heute unablässig. Dazu gehört ebenso der produktive und reflektierte Umgang mit eigenen ästhetischen Erfahrungen.

Die Querschnittsaufgaben – Partizipation, Inklusion, Prävention, Sprachbildung, Wertevermittlung und Vermittlung von Medienkompetenz – erlangen in der Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher besondere Bedeutung. Medienbildung für einen kritischen sowie angemessenen Umgang mit Medien ist heute unablässig. Dazu gehört ebenso der produktive und reflektierte Umgang mit eigenen ästhetischen Erfahrungen.

Das Lernen erfolgt in von beruflichen Handlungsfeldern abgeleiteten Lernfeldern, die durch die Bearbeitung von Lernsituationen gestaltet werden.

Lernsituationen beziehen sich exemplarisch auf berufliche Handlungssituationen und sind als „didaktisch konstruierte thematische Einheiten, die komplexe berufliche, private oder gesellschaftliche Aufgabenstellungen beinhalten“¹ zu verstehen. Eine berufliche Aufgaben- und Problemstellung ist immer der Ausgangspunkt für eine Lernsituation. Unterschieden wird zwischen „fachsystematischen, handlungssystematischen und lernsubjektsystematischen Lernsituationen.“² Um komplexe Aufgaben selbstständig und kompetent bewältigen zu können, ist die systematische Entwicklung der Lernkompetenz der Studierenden als Grundlage für eigenständiges Arbeiten unerlässlich.

„Lernkompetenz ist die Grundlage, um aktiv und eigenständig an den gesellschaftlichen und beruflichen Veränderungen teilnehmen zu können. Zur Lernkompetenz gehört insbesondere auch die Fähigkeit und Bereitschaft, im Beruf und über den Beruf hinaus Lerntechniken und Lernstrategien zu entwickeln.“³

Der berufsbezogene Lernbereich der Ausbildung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher beinhaltet in den sechs Lernfeldern die Vermittlung der sozialpädagogischen Theorie und Praxis und – neben Religionslehre, einem Vertiefungsbereich, Projektarbeit und der Praxis in sozialpädagogischen Einrichtungen – die Vermittlung „didaktisch-methodischen Wissens zur fachkompetenten Förderung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ausgewählten Bildungsbereichen.“⁴

Im Lernfeld „Sozialpädagogische Bildungsarbeit in den Bildungsbereichen professionell gestalten“ geht es um die Vermittlung von fachspezifischen und sozialpädagogischen Kompetenzen in den Bildungsbereichen sowie um „vertieftes und integriertes Wissen zur Bedeutung der Bildungsbereiche der sozialpädagogischen Arbeit für die Entwicklung der Wahrnehmungs- und Ausdrucksweisen, die Sozial- und Persönlichkeitsentwicklung und für die Aneignung von Welt für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.“⁵

Die Formulierung „Musisch-ästhetische Bildung“⁶ bezieht Ästhetik nicht nur auf den musikalischen und künstlerischen Bereich im engeren Sinn. Vielmehr wird davon ausgegangen, dass ästhetische Bildung grundlegend alle Ebenen der sinnlichen Erfahrung berührt und folglich die Bereiche Musik, Kunst und Spiel auch in einem ästhetischen Kontext betrachtet. Gestalten ist als Form des Spielens, des spielerischen Umgangs mit Materialien zu verstehen. Dafür bedarf es allerdings einer kompetenten Unterstützung, indem Materialien bereitgestellt werden, unterschiedliche Gestaltungsweisen und Techniken zum selbstbestimmten Tun vermittelt und angeleitet werden sowie entsprechende räumliche und zeitliche Möglichkeiten geschaffen werden.

Wir beschäftigen uns hier theoretisch und praktisch mit dem Gestalten als kreativem Handeln. Folglich werden hier bildungsbereichsbezogene Fachkompetenzen des kreativen Gestaltens angeboten, die zur Lösung von beruflichen Problemstellungen hilfreich sind. Darüber hinaus soll aber auch gezeigt werden, dass kreatives Handeln innerhalb der musisch-ästhetischen Bildung als eigenständige Position – als selbstständiger künstlerischer

1 Muster-Wäbs, H./Schneider, K.: Vom Lernfeld zur Lernsituation, S. 19.

2 Muster-Wäbs, H./Schneider, K.: Vom Lernfeld zur Lernsituation, S. 55.

3 Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen: Richtlinien und Lehrpläne, S. 5 f.

4 ebd., S. 51.

5 ebd., S. 51.

6 ebd., S. 54.

scher Erfahrungsraum – betrachtet werden kann. Dieser wird beeinflusst von den sozialpädagogischen Handlungsbedingungen (Adressat, Arbeitsfeld, Situation, Medium usw.) auf der einen und den ästhetischen Kompetenzen (Welche Erfahrungen haben die Erziehenden bereits mit Kunst gemacht? Welche Gestaltungskenntnisse sind vorhanden?) auf der anderen Seite.



Bildungsgefüge kreativen Handelns

Ästhetische Bildung

„Der Begriff der ästhetischen Bildung fasst hier im Wesentlichen zwei Aspekte zusammen, den eines Denkens in Bildern, ästhetisches Denken genannt, sowie Prozesse, durch welche solche Bilder gestaltet und ausgestaltet werden. Mit beiden hat sich die ästhetische Bildung zu beschäftigen. Wahrnehmen, die Bildung und Differenzierung von Wahrnehmung sowie ihre Gestaltung in Szenen und Bildern machen einen wesentlichen, häufig vernachlässigten Teil kindlicher Denkprozesse aus. Da Kinder in ihren ersten Lebensjahren mehr als später jemals wieder aus dem lernen, was sie über ihre Sinne erfahren, dürfte ästhetische Bildung einen wesentlichen Teil basaler kindlicher Bildung ausmachen.“¹

Die Grundsätze zur Bildungsförderung beschreiben einen Bildungsauftrag für die Erarbeitung von träger- oder einrichtungsspezifischen Bildungskonzepten zur Entwicklung und Begleitung von Bildungsmöglichkeiten für Kinder von null bis zehn Jahren. Diese beziehen sich nicht nur auf die bloße Vermittlung von Wissen, sondern auf die sinnliche Aneignung durch vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten. Somit sind die zehn inhaltlich zunächst begrenzten Bildungsbereiche interdisziplinär zu verstehen:

„Ästhetik betont die Bedeutung sinnlicher Wahrnehmung in Bildungs- und Erkenntnisprozessen. Daher meint ästhetische Bildung nicht nur den musisch-künstlerischen Bereich, sondern berührt alle Bereiche des alltäglichen Lebens.

Ausgehend von der Überzeugung, dass sich der Mensch durch die aktive, kreative Auseinandersetzung mit seiner Umwelt entwickelt, hat ästhetische Bildung einen hohen Stel-

¹ Schäfer, G.: Ästhetische Bildung, S. 117.

lenwert. Ästhetische Bildung versteht sich als Ergebnis sinnlicher Erfahrungen, die selber zu neuem Wissen und neuen Erkenntnissen über sich und die Welt führen können. Die Förderung von Wahrnehmungs-, Erkenntnis- und Selbstbildungsprozessen ist daher von wesentlicher Bedeutung.“¹

Kinder in den sensorischen, motorischen, emotionalen, ästhetischen, kognitiven, sprachlichen und mathematischen Entwicklungsbereichen zu begleiten, zu fördern und herauszufordern, ist die Leitidee der Bildungsbereiche. Bildungsprozesse gelingen nur, wenn das Selbstbewusstsein, die Eigenständigkeit und Identität entwickelt und gestärkt werden.

Die hier angesprochene ästhetische Praxis verfolgt das Ziel, umfassend auf künftige Lebens- und Lernaufgaben vorzubereiten, Kindern Hilfestellungen bei der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu geben und Gelegenheiten anzubieten, die eigenen kreativen Potenziale kennenzulernen und die schöpferischen Möglichkeiten der Wahrnehmung und Gestaltung und des künstlerischen Ausdrucks zu erfahren.

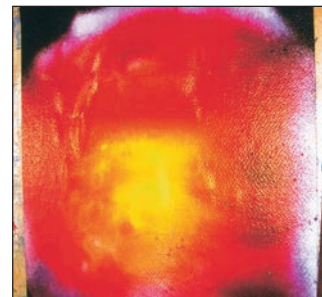
„Insbesondere in den ersten Lebensjahren lernen Kinder (zunächst ausschließlich) aus dem, was sie über ihre eigenen Sinne erfahren. Darüber erschließen sie sich die Wirklichkeit, konstruieren ihre Bilder von der Welt und geben ihnen ihre subjektive Bedeutung. Dieser individuelle Verarbeitungsprozess knüpft an bereits im Kopf bestehende Bilder sowie an vorhandene Erfahrungen und Vorstellungen an. Eine wachsende Vielzahl von Bildern ermöglicht facettenreiches, kreatives Denken und ein sich stetig erweiterndes Verständnis der Welt. Diese Bildungsprozesse werden dadurch unterstützt, dass Kinder vielfältige Möglichkeiten haben, das, was sie wahrnehmen, nicht nur als inneres Bild zu konstruieren, sondern auch als äußeres Bild gestalten zu können. Hier gewinnen alle Bereiche, die vielfältige Sinneserfahrungen und Ausdrucksformen ermöglichen, große Wichtigkeit.“²

Bei RUDOLF SEITZ findet sich dazu folgende kleine Geschichte:

„Das Kind braucht seinen Raum und seine Zeit, um Entwicklungen ausleben zu können. Manche frühpädagogische Curricula erinnern an den alten Chinesen, der Reis säte. Täglich ging er hinaus, um beim Wachsen zuzusehen. Eines Tages kam er erst sehr spät und völlig erschöpft nach Hause: ‚Ich habe dem Reis wachsen helfen‘, antwortete er auf die Fragen seiner Familie. Am nächsten Tag gingen alle hinaus. Die Pflanzen hingen matt und verdorrt am Boden. Der Mann hatte an jeder ein wenig angezogen. Er hatte die Geduld verloren [...]“³

Was ist Kreativität?

Wahrscheinlich gibt es kein Wort, welches so oft gebraucht wurde, um etwas als außergewöhnlich oder völlig „abgedreht“ zu bezeichnen: *Du bist aber kreativ!* – Da macht jemand etwas, das vielleicht aus dem Rahmen fällt und dann wird es gleich als kreativ bezeichnet. Was heißt das eigentlich – *kreativ*?



Aquarell: Nass-in-Nass-Technik

1 Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport NRW: Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren, S. 102.

2 Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen: Mehr Chancen durch Bildung, S. 49.

3 Seitz, R.: Kunst in der Kniebeuge, S. 18.

In der wissenschaftlichen Literatur wird der Begriff „kreativ“ mit Bedeutungen wie produktiv, originell oder erfinderisch beschrieben. Kreativität wird entsprechend als schöpferisches Denken bezeichnet, als „Fähigkeit, unter Überschreitung früher gemachter Erfahrungen eigenständig etwas Neues zu schaffen, was es vorher noch nicht gab. Dabei spielt es keine Rolle, ob das erstmalig Geschaffene nur für das Individuum selbst oder darüber hinaus für alle Menschen neu ist. Voraussetzung dafür ist die Fähigkeit zur Umstrukturierung gegebener Situationen und Einfallsreichtum, d.h. die Synthese (= Verknüpfung) von Erfahrung und Fantasie.“¹

MIHALY CSIKSZENTMIHALYI – ein amerikanischer Forscher – beschreibt Kreativität als so faszinierend, „weil sie uns aus dem Alltag heraushebt, weil sie uns das Gefühl gibt, intensiver zu leben als sonst. [...] Kreativität hinterlässt darüber hinaus ein Ergebnis, das zum Reichtum und zur Komplexität des Lebens in der Zukunft beiträgt.“²

„Ich möchte [...] Kreativität vorläufig und immer noch recht allgemein als die Fähigkeit zum selbstbestimmten schöpferischen Denken und Handeln beschreiben. In dem Terminus ‚selbstbestimmt‘ finden wir einen alten zentralen Begriff der allgemeinen Pädagogik wieder, der auf dem Prinzip der Bildsamkeit des Menschen, häufig verbunden mit der Aufforderung zur Selbsttätigkeit, aufruh.“³

Kreativität ist der Begriff für die Fähigkeit, neue Beziehungen wahrzunehmen oder außerhalb der bekannten Bahnen neue und originelle Ideen zu produzieren. Die kreative Leistung besteht zunächst in dem Erkennen eines Problems, für das eine Lösung gefunden werden muss. Auf dieser Suche vermittelt die Kreativität nicht nur ein brauchbares Ergebnis, sondern manchmal auch neue Verfahrensweisen, mit deren Hilfe vielleicht ähnliche Probleme angegangen werden können. Dieses Entdecken oder Erkennen von neuen Zusammenhängen, die Fähigkeit, Probleme und Konflikte zu überschauen und ungewöhnliche Ideen zur Veränderung einer Situation zu finden, wird allgemein als kreatives Vermögen bezeichnet.

Die Wirtschaft braucht kreative Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Erforschung und Entwicklung neuer Produkte, ebenso wie die Politik sie zur Findung besonders



Materialien zur Nass-in-Nass-Technik



Drucktechnik: Experimente mit der Farbrolle



Drei verschiedene Farbrollen

1 Dietrich, G./Walter, H.: Grundbegriffe der psychologischen Fachsprache, S. 161.

2 Csikszentmihalyi, M.: Kreativität, S. 10.

3 Urban, K. K.: Kreativität, S. 67.

geschickter und kluger Entscheidungen braucht. Die Probleme unserer modernen Gesellschaft verlangen zunehmend kreative Leistungen des Einzelnen und der Teams. Schließlich erwarten die darstellenden und bildenden Künste, Theater, Musik, Film, Fernsehen und Kunst, immer wieder Innovationen. Kreativität spielt also bei der Entwicklung neuer Technologien, Handlungsstrategien oder Konzeptionen eine große Rolle. Ohne kreatives Potenzial wären Veränderungen in unserer Gesellschaft undenkbar.

Dass sich hinter solchen Leistungen ein Prozess verbirgt, ist dem Ergebnis auf den ersten Blick nicht anzusehen. Doch schon das Erkennen und Formulieren einer Aufgabe, eines Problems, das gelöst werden soll, ist die erste Herausforderung an die Kreativität (die Wissenschaft verwendet hierfür den Begriff „Präparationsphase“). Wie lässt sich dieses Problem lösen?

„Wenn wir etwas lernen wollen, müssen wir den zu erlernenden Informationen Aufmerksamkeit schenken. Aufmerksamkeit ist eine begrenzte Ressource. Wir können immer nur eine begrenzte Menge an Informationen zu einem bestimmten Zeitpunkt verarbeiten. [...] Wir haben auch Mühe, etwas Neues zu lernen, wenn wir mit anderen notwendigen Aufgaben beschäftigt sind, die ebenfalls Aufmerksamkeit verlangen. [...] Kreativität entfaltet sich am ehesten an Orten, wo neue Ideen weniger wahrnehmbare Anstrengungen erfordern.“¹

Der kreative Prozess

Meistens gibt es viele Wege, die zum Ziel führen. Um den richtigen herauszufinden, müssen die Informationen, Materialien, Texte oder Bilder, Methoden etc., die für die Bearbeitung eines Problems möglicherweise infrage kommen können, auf ihre Brauchbarkeit hin untersucht, überprüft und ausgewählt werden. Vielfach wird man probieren, Zusammenhänge herstellen, neue Verknüpfungen suchen, Unmögliches miteinander in Beziehung bringen – immer vor dem Hintergrund, ob das, was man gerade macht, möglicherweise ein Weg zum Ziel sein könnte.

Der kreative Prozess gliedert sich in folgende Schritte:

- **Präparationsphase:** Schon das Erkennen und Formulieren eines Problems, das gelöst werden soll, ist die erste Herausforderung. Wie lässt sich dieses Problem lösen?
- **Inkubationsphase:** Es werden Materialien, Texte, Bilder, Methoden etc. untersucht und auf ihre Brauchbarkeit geprüft. Wie lassen sie sich für die Bearbeitung des Problems, für das Ausprobieren von Zusammenhängen und die gedanklichen Verbindungen verwenden?
- **Illuminationsphase („Aha-Erlebnis“):** Der richtige Einfall kommt meistens unverhofft. Man ist sehr intensiv mit einem Problem beschäftigt, in Gedanken versunken, kann sich gar nicht so richtig auf die Dinge des Alltags einlassen, weil man das Problem immer noch vor Augen hat. Dann sitzt man etwa in der Straßenbahn, schaut aus dem Fenster und lässt die Stadt an sich vorbeigleiten. Da plötzlich kommt ein Gedanke wie ein Blitz (Illumination), der das Problem in einem völlig neuen Licht erscheinen lässt. Alles, was vorher noch chaotisch, unlösbar, unübersichtlich erschien, ist plötzlich glasklar.

¹ Csikszentmihalyi, M.: Kreativität, S. 19 f.

- **Verifikationsphase:** Viele kreative Lösungen haben häufig nur dann einen Sinn, wenn das Ergebnis wirklich neu ist, anderen Menschen vermittelt und auch umgesetzt werden kann. Ohne Kommunikation und Realisation bliebe eine Idee zwar für den Einzelnen subjektiv befriedigend und könnte auch als kreativ bezeichnet werden, sie hätte aber keine gesellschaftliche Bedeutung.

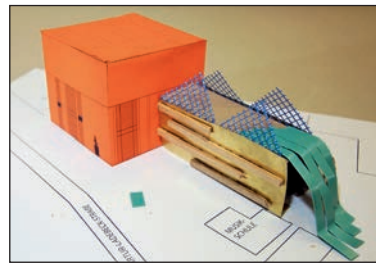
Kreative Prozesse sind mühsam, weil sie immer wieder einen veränderten Blick auf das Wesentliche des Problems erfordern. Sie brauchen Zeit, weil viel ausprobiert, verworfen und wieder probiert werden muss.

„Man kann unmöglich wissen, ob ein Gedanke neu ist, es sei denn, man zieht gewisse Vergleichsmaßstäbe heran, und ob er wertvoll ist, hängt von der Einschätzung der Gemeinschaft ab. Insofern findet Kreativität nicht im Kopf des Individuums statt, sondern in der Interaktion zwischen dem individuellen Denken und einem soziokulturellen Kontext. Sie ist eher ein systemisches, denn ein individuelles Phänomen.“¹



Was ist kreatives Handeln?

Die Betrachtung eines kreativen Produktes verläuft nach den Kriterien *Neuigkeit* und *Angemessenheit* bezüglich der gefundenen Problemlösung. Das Ergebnis eines kreativen Arbeitsprozesses kann nur dann als wirklich kreativ bezeichnet werden, wenn es tatsächlich neu ist; daran wird es sich gesellschaftlich messen lassen müssen.



Kreative Exponate: „drip-style painting“ nach Jackson Pollock (oben), Entwurfsmodell für eine Architekturergänzung (unten)

Künstlerisches Gestalten im Rahmen des kreativen Handelns ist dagegen als subjektive Auseinandersetzung mit Materialien und Formen anzusehen, also ist es für den Einzelnen auch immer ein kreativer Prozess mit einem kreativen Ergebnis, da das entstandene Produkt subjektiv auch als neu angesehen wird. Kreatives Handeln ist insofern als ästhetische Erfahrung und sinnliche Wahrnehmung zu verstehen – als Ausprobieren und Experimentieren mit Materialien. Wenn Kinder und Jugendliche beispielsweise von sich aus damit beginnen, ein Bild zu malen, eine Figur, eine Plastik zu formen oder mit der Kamera Bilder oder Videos zu machen, um eigene Fantasien und Vorstellungen, Erfahrungen und Erlebnisse auszudrücken, dann beginnt für sie ein kreativer Prozess. Findet diese gestalterische Bearbeitung der Materialien in einer Situation statt, in der die Kinder und Jugendlichen nicht nach vorgegebenen Mustern und Anweisungen, sondern nach eigenen Vorstellungen arbeiten, ermöglichen kreative Prozesse neue Lernerfahrungen und Ausdrucksweisen. Insofern zielt kreatives Handeln immer darauf, die Wahrnehmung aller Sinne zu fördern. Im kreativen Handeln lernen Kinder und Jugendliche den flexiblen Umgang mit Bildern und plastischer Gestaltung, indem sie spielerisch gegensätzliche Materialien kombinieren und zu neuen Aussagen gelangen.

¹ Csikszentmihalyi, M.: Kreativität, S. 41.

Entscheidend ist also für das kreative Handeln die Förderung der eigenen Ausdrucksfähigkeiten durch die gestalterische Auseinandersetzung mit Materialien und Werkzeugen. Dadurch lernen die Kinder und Jugendlichen, Eigeninitiative für Gestaltungsaufgaben und deren Lösungen zu entwickeln.

Versteht man kreatives Handeln als einen Prozess, in dem sich Kinder oder Jugendliche gestaltend mit ihrer Welt auseinandersetzen, so bekommen auch die Produkte dieses Prozesses eine andere Bedeutung. Die Bilder oder Objekte der Kinder und Jugendlichen sind Ergebnisse, Dokumente oder vielleicht sogar nur Zwischenstufen dieses Prozesses der Auseinandersetzung und Bearbeitung. Diese Werke sollen nicht den künstlerischen Vorstellungen der Erwachsenen oder Außenstehenden entsprechen, da es hier um die Förderung des kreativen Handelns der Kinder und Jugendlichen geht. Das heißt, sie suchen und finden ihre eigene Bildsprache, eine eigene Form eines plastischen Objektes oder einen eigenen Weg der Umsetzung einer konstruktiven Arbeit. So kann es sein, dass manche Arbeiten sehr viel Zeit brauchen, andere Objekte wiederum lassen sich vielleicht spontan in einer Stunde herstellen. Wichtig ist, dass man die Geduld aufbringt, die für den Entstehungsprozess eines Werkes notwendig ist. Dass man bei einer solchen eigenständigen und intensiven Arbeit nicht gestört werden möchte, gehört selbstverständlich genauso zum ureigenen Wesen des kreativen Handelns, wie Gestaltungsergebnisse in ihrer bunten Vielfalt zuzulassen. Kreatives Handeln ist zu verstehen als Prozess zwischen der Vielfalt von Materialien und Bearbeitungsweisen einerseits sowie dem Zeitnehmen und der Konzentration andererseits.

Für Kinder und Jugendliche ist das kreative Handeln mit der Erfahrung und Erkenntnis verbunden, ein eigenes, unverwechselbares künstlerisches Objekt geschaffen zu haben. Insofern ist die Herstellung von gleichen Laternen, Unteretzern aus Wäscheklammern oder Schneemännern nach einer vorgegebenen Bastelanleitung auch kein kreatives Handeln, bestenfalls eine Beschäftigung.

Kreatives Handeln ist nicht nur als individuelle Auseinandersetzung mit einem Thema oder Material zu verstehen, sondern kann sich auch als Gruppenprozess entwickeln, also auch soziales Handeln bedeuten, wie das folgende Beispiel zeigt:

„Kinder arbeiten gemeinsam an einem fantastischen Haus. Notwendig wird hierfür sein: Material und eine Gruppe von Kindern. Es müssen Vorstellungen von Häusern entwickelt werden, und zwar so lange, bis die Gruppe einer Meinung hinsichtlich des Hauses ist. Wichtig dabei ist, dass das geplante Haus sich aus den einzelnen Vorstellungen, die die Kinder entwickeln, zusammensetzt. Weiter ist man mit der Realisierung des Hauses auf die Eigenschaften des zur Verfügung stehenden Materials und Werkzeugs angewiesen. Diese Eigenschaften haben ebenfalls Einfluss auf das Produkt. Die Kinder können bei einem solchen Vorhaben während der Planung, des Herstellungsprozesses und am fertigen Produkt viele Phänomene erleben, erfahren und besprechen.“¹

Wie lässt sich kreatives Handeln fördern?

Ob ein Mensch kreativ ist, hängt nicht allein von seinen Begabungen ab, sondern auch von einem **kreativen Umfeld**, einem weiteren kreativen Grundelement. Die Beschaffenheit des

¹ Seitz, R./Beisl, H.: Materialkiste, S. 18.

Soziotops, wie der Wissenschaftler Albert Ziegler Lebens- und Lernumgebungen nennt, also ob ein Jugendlicher in einem eher hemmenden oder in einer fördernden Umgebung aufwächst, ist entscheidend auch für die Entfaltung seiner Kreativität.¹

Als **kreativitätshemmende Faktoren** lassen sich beispielsweise nennen:

- Pessimismus, fehlendes Selbstvertrauen und Mutlosigkeit: Aus Furcht vor Misserfolgen werden keine Experimente gewagt.
- Angst vor Neuem und Vorurteile: Sie können verhindern, dass auch ungewohnte Problemlösungen gedacht werden.
- Konformes Denken: Der Wunsch nach Anerkennung verhindert den Mut, den unkonventionellen Weg zu gehen.

Dagegen können als **kreativitätsfördernde Faktoren** genannt werden:

- die Möglichkeit, sich frei entfalten und entscheiden zu können
- ein durch Unabhängigkeit gekennzeichnetes Eltern-Kind-Verhältnis
- nichtautoritäres Elternverhalten
- innovatives und anregendes Familienklima
- intellektuelle Interessen
- unerwartete Bekräftigungen

Um die kreativen Ausdrucksmöglichkeiten bei Kindern und Jugendlichen zu stärken, ist es grundsätzlich wichtig, dass die Erziehenden das kreative Handeln der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung in den verschiedensten Ausdrucksformen ernst nehmen und als Entwicklungsprozess anerkennen. Sie müssen ihre kreativen Bedürfnisse richtig wahrnehmen und den Kindern und Jugendlichen durch ein freies und sinnlich anregendes Klima die Gelegenheiten und Möglichkeiten schaffen, gestalterische Eigeninitiative entfalten zu können. Die Kinder und Jugendlichen sollten vorbereitete Orte in ihren Einrichtungen vorfinden, die Material und Werkzeuge beherbergen, um immer dann künstlerisch tätig werden zu können, wenn es den Bedürfnissen entspricht. Die Erziehenden sollten diese Eigeninitiativen begleiten und Aktivitäten und Aktionen planen und vorbereiten, die situativ Themen und Inhalte ansprechen, die den individuellen Gestaltungsbedürfnissen und Ausdrucksfähigkeiten der Kinder und Jugendlichen entsprechen.

Für die Auswahl der Arbeitsverfahren und Materialien ist die Situation der Kinder und Jugendlichen, ihr eigenes Verhältnis zu den vorgeschlagenen Tätigkeiten und die Bedeutung, die sie dem Thema beimessen, entscheidend. Zur Förderung der kreativen Handlungsmöglichkeiten gehören auch Hilfestellungen, die die Erziehenden den Kindern oder Jugendlichen bei der Umsetzung ihrer bildnerischen oder plastischen Ideen geben können. Dies können praktische Hinweise oder Anregungen für eine mögliche Bildkomposition sein.



Graffiti: Jugendliche gestalten ihren Treffpunkt

¹ Vgl. Ziegler, A.: Hochbegabung, S. 74.

Wie viel Kreativität braucht eine Erzieherin oder ein Erzieher?

Niemand wird von sich behaupten können, von vornherein kreativ zu sein. Künstlerische Methoden müssen erlernt und ausgebildet werden. Kinder und Jugendliche zum kreativen Handeln zu motivieren, das geeignete Medium für sie zu finden, gelingt nicht sofort. Wir gehen davon aus, dass kreatives Handeln entwickelt werden kann. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass man sich auf die künstlerischen Ausdrucksweisen einlassen will. Sicherlich kann nicht alles in der schulischen Ausbildung vermittelt und erlernt werden. Der zeitliche Rahmen für die Aufmerksamkeit des Kreativen in der Erzieherausbildung hat deutliche Grenzen. Das kreative Handeln der Auszubildenden muss in der Ausbildung einen gebührenden Raum erhalten, denn die Selbsterfahrungen des kreativen Umgangs mit Themen und Materialien sind Voraussetzung dafür, dass es an Kinder und Jugendliche weitergegeben werden kann. Insofern ist kreatives Handeln in der Ausbildung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher also Teil der Vermittlung von Fachkompetenzen, die den Horizont der Handlungskompetenzen erweitern.

In der Praxis sind viele kreative Handlungsweisen und Techniken brauchbar – einige aber nur bedingt, da die Einrichtung möglicherweise nicht über entsprechende Werkzeuge und Räumlichkeiten verfügt. Es ist daher wichtig, bei der Erarbeitung von Lernsituationen oder für die Arbeit im späteren Handlungsfeld eine sorgfältige Auswahl vorzunehmen. Eine Leitfrage könnte dabei sein: Welches Repertoire an Handlungstechniken kenne ich schon gut? Welche möchte/sollte ich noch kennenlernen?

Gesprächsanregungen

1. Welche Erfahrungen haben Sie im Bereich des kreativen Handelns in Ihren sozialpädagogischen Praktika gemacht?
2. Diskutieren Sie, was der Pädagogikprofessor GERD E. SCHÄFER unter Ästhetik versteht und erläutern Sie seine Vorstellung von ästhetischer Bildung.
3. Überlegen Sie in einer Kleingruppe, wie kreative Erfahrungsräume in Tageseinrichtungen für Kinder Ihrer Meinung nach ausgestattet sein müssen, um dem Anspruch ästhetischer Bildung gerecht werden zu können.
4. Denken Sie über Ihre eigene Haltung zum Thema ästhetische Bildung nach und entwerfen Sie eine praktisch-pädagogische Aktion aus dem Bereich der sinnlichen Wahrnehmung, die Sie zum Beispiel in einem Praktikum umsetzen können.
5. Diskutieren Sie: Welche künstlerischen Handlungsmöglichkeiten und Vorstellungen von kreativem Handeln bestanden in den Einrichtungen, in denen Sie tätig waren?
6. Entwerfen und bearbeiten Sie Lernsituationen, in denen das kreative Handeln eine besondere Rolle spielt. Stellen Sie Ihre Ergebnisse in der Lerngruppe vor und diskutieren Sie Ihre Überlegungen.
7. Diskutieren Sie Ihre eigene ästhetische Praxis. Wo liegen Ihre persönlichen Interessen? Welche Ausdrucksformen bevorzugen Sie?



Literaturhinweise

Borg-Tiburcy, Kathrin: Ästhetische Bildung – eine Begriffserklärung. Empfindung – Wirkung – Erfahrung, in: TPS, Heft 2/2018, S. 4 ff., Stuttgart, Klett Kita.

Braun, Daniela: Kreativität in Theorie und Praxis. Bildungsförderung in Kita und Kindergarten, Freiburg i. Br., Herder, 2011.

Dietrich, Cornelia/Krinninger, Dominik/Schubert, Volker: Einführung in die Ästhetische Bildung, Weinheim, Beltz Verlag, 2013.

Holm-Hudalla, Rainer M.: Kreativität. Konzept und Lebensstil, Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 2007.

Schäfer, Gerd E.: Ästhetische Bildung, in: Ders.: Bildung beginnt mit der Geburt. Ein offener Bildungsplan für Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen, Weinheim, Beltz Verlag, S. 117 f.

Seitz, Rudolf: Kunst in der Kniebeuge. Ästhetische Elementarerziehung. Beispiele, Anregungen, Überlegungen, 8. Aufl., München, DonBosco, 1995.

Skladny, Helene: Ästhetische Bildung und Erziehung in der Schule. Eine ideengeschichtliche Untersuchung von Pestalozzi bis zur Kunsterziehungsbewegung, München, kopaed, 2009.

Urban, Klaus K.: Kreativität. Herausforderung für Schule, Wissenschaft und Gesellschaft, Münster, Lit, 2004.

Bildquellenverzeichnis

Calder Foundation, New York: Cieslik-Eichert, Andreas 144 1, 144 2.

Canon Deutschland GmbH, Krefeld: 196, 197, 211; Canon Presse 198 4.

Cieslik-Eichert, Andreas, Bielefeld: Titel, 8 1, 9 1, 9 2, 9 3, 11, 11, 13 1, 20 1, 20 2, 22 1, 22 2, 34 1, 34 2, 34 3, 35 1, 35 2, 36 2, 37 1, 37 2, 37 3, 37 4, 38 1, 38 2, 39 1, 42 1, 45 1, 67 1, 67 2, 67 3, 67 4, 91, 91 2, 91 3, 92, 92 2, 93, 93 2, 94, 94 1, 94 2, 95, 95, 95, 95, 98 1, 102 1, 107, 108, 109 1, 109 2, 128, 131 1, 131 2, 132, 132, 133 1, 133 2, 133 3, 133 4, 133 5, 134 1, 135 1, 135 2, 138, 139 1, 140, 140 2, 140 3, 141 1, 142 1, 142 2, 142 3, 143, 143, 143 1, 145, 147 1, 157 3, 161 1, 162 1, 162 2, 163 1, 163 2, 164 1, 164 2, 165 1, 166 1, 166 1, 166 2, 166 2, 185, 188, 188, 188 1, 188 2, 188 3, 189 1, 189 2, 189 3, 189 4, 189 5, 190 1, 191 2, 191 3, 192 1, 195 1, 195 2, 195 3, 198 1, 198 2, 198 3, 199 1, 200 1, 200 2, 200 3, 200 4, 200 5, 202, 202 1, 202 2, 203, 203 2, 203 3, 203 3, 203 4, 203 5, 204, 204, 204, 204, 205 1, 205 2, 206 1, 206 2, 206 3, 206 4, 206 5, 206 6, 206 7, 207 1, 207 2, 207 3, 207 4, 207 5, 208 1, 208 2, 208 3, 208 4, 209, 209 1, 209 3, 212 1, 212 2, 212 3, 213 1, 213 2, 213 3, 213 4, 213 5, 213 6, 213 7, 213 8, 215, 215, 215, 216, 216, 216 3, 217 1, 217 2, 217 3, 218 1, 218 2, 218 3, 218 4, 218 5, 218 6, 219 1, 219 2, 219 3, 222, 232 1, 233 1, 234 1, 236 1, 237 1, 239 1, 240, 244 1, 245 1, 245 2, 247 1, 248 1, 249 1, 249 2, 250 1, 252 1, 254, 254, 255, 255, 258 1, 260 1, 261 1, 261 2, 263, 263 1, 263 2, 264 1, 265 1, 265 2, 265 4, 266, 270, 273, 278, 279 1, 280, 280 2, 281, 281, 281 1, 281 2, 283, 285 1, 286, 288 1, 294, 295 1, 295 2, 296, 296 2, 297, 297, 297, 298.

courtesy Pace Gallery, New York: McFate, Kerry Ryan 94 3.

Daum Architekten BDA, Bielefeld: Daum, Thomas 262 1, 262 2, 262 3.

Dietrich, Prof.Dr.Dietmar, Berlin: 296.

Jacke, Claus, Essen: 19 2, 19 3, 19 4, 65 3, 75 1, 75 3, 77 3, 79 2, 85 3, 100 2, 101 1, 120 1, 155 1, 156 1, 158 3, 169 1, 173 2, 173 3, 173 4, 175 1, 175 2, 291 3; Andreas Cieslik-Eichert 71 1; Claus Jacke 17 1, 58 1, 62 1, 62 2, 62 3, 62 4, 63 1, 63 2, 64 1, 64 2, 64 3, 64 4, 65 1, 65 2, 66 1, 66 2, 66 3, 74 1, 74 2, 75 2, 76 1, 76 2, 76 3, 77 1, 77 2, 78 1, 78 2, 79 1, 80 1, 80 2, 81 1, 85 1, 86 1, 86 2, 99 1, 99 2, 99 3, 99 4, 100 1, 100 3, 103 1, 112 1, 113 1, 114 1, 115 1, 115 2, 115 3, 115 4, 117 1, 118 1, 119 1, 119 2, 119 3, 120 2, 121 1, 121 2, 123 1, 123 2, 124 1, 124 2, 125 1, 127 1, 148 1, 149 1, 149 2, 150 1, 150 2, 152 1, 152 2, 153 1, 157 1, 157 2, 158 1, 158 2, 159 1, 170 1, 170 2, 170 3, 170 4, 170 5, 171 1, 171 2, 172 1, 172 2, 172 3, 173 1, 174 1, 179 1, 180 1, 180 2, 180 3, 180 4, 181 1, 181 2, 181 3, 181 4, 182 1, 182 2, 182 3, 224 1, 225 1, 225 2, 225 3, 225 4, 226 1, 227 1, 228 1, 265 3, 290 1, 290 2, 290 3, 291 1, 291 2.

Jouve Germany GmbH & Co.KG, München: 7.

Mayer, Thomas, Neuss: 252.

OKS Group, Delhi: 5 1, 15, 19, 33, 43, 47 1, 57, 59, 70, 72, 84, 90, 97, 99, 106, 108, 110, 113, 116, 117, 122, 123, 126, 128, 137, 138, 143, 146, 148, 151, 152, 154, 156, 160, 162, 168, 169, 178, 180, 184, 186, 193, 196 1, 210, 221, 223, 231, 232, 242, 257, 264, 268, 277, 278, 284, 285, 287, 293, 299.

Picture-Alliance GmbH, Frankfurt/M.: Appel, Michael 252; Johnson, Benedict 191 1; Krato, Oliver 248; Michalowski, Grzegorz/ PAP 250; SULUPRESS.DE 147.

Schwitters, Kurt: 44 1.

Studio Libeskind, New York: 251.

VG BILD-KUNST, Bonn: 23 1, 28 1, 29 1, 29 2, 61 1, 61 2, 87 1, 88 1, 88 2, 89 1, 94 5, 186 1, 187 1, 250 3.

wikimedia.commons: Ahrens, Malte 85 2.

Wir arbeiten sehr sorgfältig daran, für alle verwendeten Abbildungen die Rechteinhaberinnen und Rechteinhaber zu ermitteln. Sollte uns dies im Einzelfall nicht vollständig gelungen sein, werden berechnigte Ansprüche selbstverständlich im Rahmen der üblichen Vereinbarungen abgegolten.